



DER WEG INS PROJEKT

FREIWILLIGENDIENST MIT PBI

pbi bietet allen InteressentInnen die Möglichkeit eines mindestens einjährigen Freiwilligendienstes über verschiedene Programme. Für junge Leute bis zu 28 Jahren kann dieser Dienst zum Beispiel im Rahmen des Programms „weltwärts“ des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) absolviert werden. Darüber hinaus existiert für einige Freiwillige über 30 Jahre die Möglichkeit eines zwei- bis dreijährigen Freiwilligendienstes innerhalb des Programms Ziviler Friedensdienst (ZFD). In der Praxis sind alle pbi-Freiwilligen unabhängig von der Form ihres Freiwilligendienstes gemeinsam in den gleichen international zusammengesetzten pbi-Teams eingesetzt.



Die Entsendung der Freiwilligen in die pbi-Projekte - derzeit Guatemala, Indonesien, Kolumbien, Mexiko und Nepal - erfolgt über die Trägerorganisation pbi – Deutscher Zweig e.V. Die Freiwilligenbegleitung umfasst dabei mehrere Phasen, die von der Vorbereitungszeit über den Einsatz bis nach der Rückkehr reichen und bietet die Möglichkeit der aktiven oder unterstützenden Mitarbeit für RückkehrerInnen in Deutschland. pbi hat auf Grundlage von 25 Jahren Erfahrung als Entsendeorganisation von Freiwilligen ein umfangreiches Auswahl- und Qualifizierungsverfahren entwickelt. Unter anderem aufgrund dieser sorgfältigen Vorbereitung der Freiwilligen wurde – Deutscher Zweig e.V. bereits zum zweiten Mal mit dem Quifd-Gütesiegel ausgezeichnet (Qualitätssiegel für Freiwilligenbetreuung).

INHALTSVERZEICHNIS

1. EINLEITUNG	4
2. PBI STELLT SICH VOR	5
3. AKTUELLE PROJEKTE	10
4. DER WEG INS PROJEKT	14
5. FREIWILLIGENBEGLEITUNG.....	28
6. TÄTIGKEITEN NACH DER RÜCKKEHR	32
7. DIE RÜCKKEHRERINNENSTELLE	34
8. IMPRESSUM.....	35

EINLEITUNG

GEWALTFREIE KONFLIKTBEARBEITUNG

WELTWEIT FINDEN KRIEGE UND BEWAFFNETE AUSEINANDERSETZUNGEN STATT.

NACH BEENDIGUNG DES OST-WEST-KONFLIKTES RÜCKTEN NEBEN ZWISCHENSTAATLICHEN

VERSTÄRKT INNERSTAATLICHE KONFLIKTE INS ZENTRUM INTERNATIONALER AUFMERKSAMKEIT.



Diese veranlassten verschiedene Staaten und Organisationen zu internationalen politischen Interventionen vor allem in Form von sogenannten militärischen Friedenseinsätzen. Zu einer Lösung der Konflikte haben die Einsätze allerdings oft nicht geführt. In jedem Falle haben sie sich stattdessen als problematisch erwiesen. Einerseits aufgrund ihres Charakters einer externen Einmischung. Aber auch, weil sie von externen politischen und ökonomischen Motiven geleitet, der Komplexität der Konflikte nicht gerecht wurden und die Bedürfnisse der Betroffenen nicht berücksichtigten. Gerade die Betroffenen müssen als aktive Beteiligte bei der Lösung der Konflikte wahrgenommen und unterstützt werden. Hier können internationale Organisationen als Vermittler bei der Krisenvorbeugung und friedlichen Konfliktbearbeitung eine wichtige Rolle spielen.

ZIVILGESELLSCHAFT STÄRKEN



Der Friedensdienst — ein freiwilliger Dienst — bietet eine gute Möglichkeit, zivilgesellschaftliche Organisationen, Gruppen oder Bewegungen, die sich für Frieden und Gerechtigkeit einsetzen, zu stärken.

Eine Form des Friedensdienstes besteht darin, BeobachterInnen in die Konfliktregion zu entsenden. Ihre Präsenz, zum Beispiel in internationalen Freiwilligenteams, kann Gewaltübergriffe auf MenschenrechtsverteidigerInnen und VertreterInnen der Zivilgesellschaft verhindern. Erreicht wird dies, indem sie mit der physischen Begleitung dieser Personen die Besorgnis der internationalen Gemeinschaft um ihre Sicherheit als Akteure einer friedlichen Lösung von gewaltsamen Auseinandersetzungen hervorhebt. Dadurch erhalten die zivilen Bewegungen Rückhalt und Unterstützung bei ihrer friedensfördernden Arbeit. Der Friedensdienst trägt somit zum Aufbau zivilgesellschaftlicher Strukturen bei, die Voraussetzung dafür sind, gewalttätige politische Konflikte nachhaltig zu lösen.

LANGJÄHRIGE ERFAHRUNG



pbi verfügt über 25 Jahre Erfahrung in der Entsendung von Friedensfachkräften in Krisen- und Konfliktgebiete. Sie ist eine der wenigen Organisationen, die langjährige direkte Erfahrungen in gewaltfreier Konfliktbearbeitung und aktivem Menschenrechtsschutzes in allen Konfliktphasen, auch während der aktiven Phase eines bewaffneten Konfliktes, gesammelt hat und von den Vereinten Nationen anerkannt ist. Insgesamt waren mehr als 1000 Fachkräfte im Einsatz. Derzeit sind rund 80 Fachkräfte im Jahr in Indonesien, Kolumbien, Mexiko, Guatemala und Nepal eingesetzt. Neben unmittelbaren Schutzmaßnahmen für MenschenrechtsverteidigerInnen gehören Ausbau und Aufrechterhaltung von Informations- und Unterstützungsnetzwerken, Trainings und Beratung zum Aufgabenfeld der pbi-Fachkräfte.

Die Sicherheit der Freiwilligen hat dabei höchste Priorität. In den 25 Jahren ihres Bestehens hat sich pbi großen Respekt für seine effektive und mit Weitsicht angelegte Vorgehensweise erworben, die stets von mehrmonatigen Konfliktanalysen und ausführlichen Kontakten mit zivilgesellschaftlichen Akteuren vor Ort geprägt sind.



„peace brigades international zeigt, dass die Begleitung von Menschen, die unter einem autoritären Regime, Intoleranz und staatlicher Gewalt leiden, unschätzbar und absolut nötig ist. Sie macht den Kampf für Menschenrechte effektiver und verwandelt den Traum von Demokratie in Wirklichkeit.“

Rigoberta Menchú Tum, Guatemala. Friedensnobelpreisträgerin und ehrenamtliche Botschafterin der UNESCO

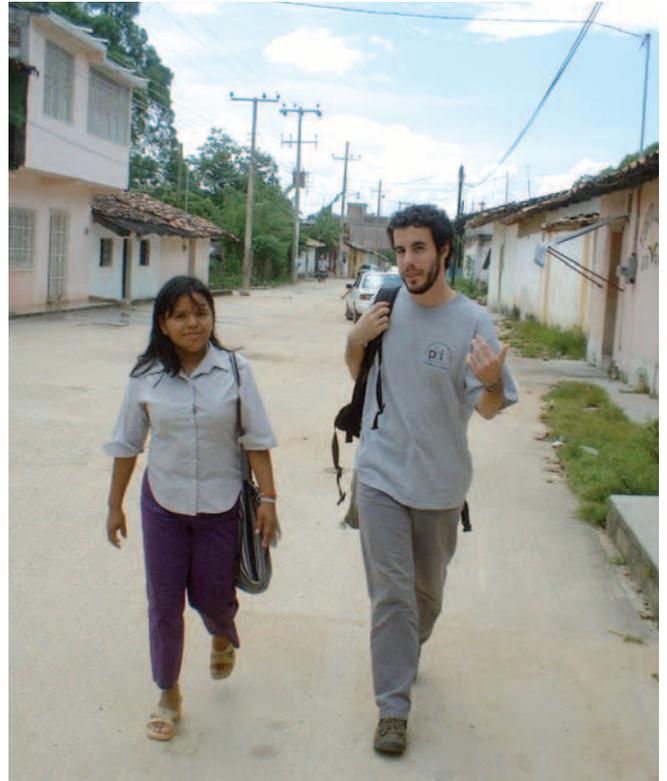
PBI STELLT SICH VOR

ARBEITSWEISE

▶▶ pbi wurde 1981 als internationale Friedens- und Menschenrechtsorganisation von FriedensaktivistInnen aus vier Kontinenten gegründet. Sie setzt sich seither in Krisen- und Konfliktgebieten erfolgreich für den Schutz der Menschenrechte und die gewaltfreie Konfliktbearbeitung ein. pbi hat derzeit 16 Ländergruppen, eine davon in Deutschland. Das internationale Koordinationsbüro befindet sich in London. Hauptarbeitssprachen in der internationalen Zusammenarbeit sind Englisch, Spanisch und Französisch. pbi finanziert sich durch Spenden und durch Projektzuschüsse von privaten Trägern wie Kirchen, Stiftungen und öffentlichen Trägern wie Botschaften, Regierungen und multilateralen Institutionen (Europäische Union, Vereinte Nationen).

pbi ist davon überzeugt, dass Konflikte nicht mit Gewalt, sondern nur im Dialog und durch Verständigung bearbeitet und gelöst werden können. Die internationalen Freiwilligenteams, die in Krisen- und Konfliktgebiete entsendet werden, tragen durch ihre Präsenz dazu bei, Gruppen zu schützen, die sich gewaltfrei für Menschenrechte, Frieden und soziale Gerechtigkeit einsetzen.

pbi versucht somit, diesen zivilen Bewegungen Rückhalt zu geben und die Freiräume für ihre Arbeit aufrecht zu erhalten und zu vergrößern. Das geschieht unter anderem mittels einer Schutzbegleitung bedrohter Personen in den jeweiligen Projektländern. Diese Begleitung wird durch eine breite Öffentlichkeitsarbeit und die Verbreitung unabhängiger Informationen mit Publikationen wie Bulletins, Newsletter, einer Internetseite, Dokumentarfilmen und Informationsveranstaltungen sowie durch Advocacyarbeit mit internationalen und nationalen Institutionen, RegierungsvertreterInnen verschiedener Länder, Parlamentsabgeordneten etc. unterstützt. Zudem bieten pbi-ExpertInnen Workshops zu Methoden



DER PBI-FREIWILLIGE IÑIGO PRIETO BEGLEITET DIE MEXIKANISCHE AKTIVISTIN OBTILIA EUGENIO MANUEL.

gewaltfreier Konfliktlösung und zu Menschenrechtsfragen an. Neben der Gewaltlosigkeit basiert die Arbeit von pbi auf den Prinzipien der Nichtparteilichkeit und der Nichteinmischung zum Beispiel in interne Strukturen, Entscheidungsprozesse und Strategien der begleiteten Organisationen. Des Weiteren wird pbi nur auf Anfrage Betroffener aus dem jeweiligen Land tätig. Seit der Gründung wurden Freiwilligenteams in zehn Länder entsandt.

Für die Menschenrechtsarbeit in Kolumbien wurde pbi 1999 mit dem Aachener Friedenspreis ausgezeichnet. 2001 war nicht nur das Jahr des 20-jährigen Jubiläums der peace brigades international. pbi erhielt zudem den Martin-Ennals-Preis für ihre Arbeit zum gewaltfreien Schutz von MenschenrechtsaktivistInnen (speziell in Kolumbien) und wurde im selben Jahr erstmals für den Friedensnobelpreis nominiert.



DURCH DIE BETEILIGUNG AM FRIEDENSLAUF LERNEN DIE SCHÜLERINNEN PBI-PROJEKTE KENNEN.

BILDUNGSARBEIT IN DEUTSCHLAND

► pbi – Deutscher Zweig e. V. leistet außerdem Bildungsarbeit für Jugendliche, die darauf ausgerichtet ist, einzelnen Themen wie Gewaltfreiheit, Konsens als Methode der gewaltfreien Konfliktprävention und Menschenrechten auch in Deutschland mehr Aufmerksamkeit zu verschaffen. Im Rahmen dieser Bildungsarbeit hat pbi das bundesweite Bildungsprojekt „Menschenrechte lernen & leben“ entwickelt, das von der pbi-Geschäftsstelle in Hamburg koordiniert wird und Unterrichtseinheiten in Schulen zu den genannten Themen anbietet. Die SchülerInnen sollen dahingehend sensibilisiert werden, dass sowohl sie selbst als auch andere Menschen Rechte haben, und dass es notwendig ist, diese zu thematisieren und sich für sie einzusetzen. Die Vorbereitung der Unterrichtseinheiten entwickelt und organisiert die hauptamtliche Mitarbeiterin, Paola Rosini, gemeinsam mit den ReferentInnen. Bei diesen handelt es sich um ehrenamtlichen Mitwirkende, die als Freiwillige in pbi-Projekten gearbeitet haben oder um Erfahrene im Bereich Friedens- und Menschenrechtsarbeit bei pbi oder anderen Nichtregierungsorganisationen (NROs). Da die ReferentInnen aus verschiedenen Städten stammen, ist pbi in der Lage, bundesweit Unterrichtseinheiten anzubieten. Um Konfliktverhalten zu reflektieren, gibt es für Kinder ein gesondertes Bildungsangebot in Form eines Puppentheaters. Dieses Projekt ist aus Erfahrungen in

der Friedensarbeit in Chiapas, Mexiko entstanden und beschäftigt sich kindgerecht mit Themen wie Gewalt, Versöhnung und Respekt gegenüber der Verschiedenheit.

Seit 2007 organisiert pbi gemeinsam mit anderen Institutionen und mit Unterstützung von SchülerInnen mehrerer Hamburger Schulen den Hamburger Friedenslauf. Der Friedenslauf ist zugleich Friedensdemonstration, Bildungsprojekt, Sponsorenlauf und Sportereignis. Die Spendengelder gehen an Friedensprojekte von pbi und anderen Organisationen.



„Die Begleitung durch pbi garantiert grundlegend, dass wir weiterarbeiten können und dass wir am Leben bleiben. Es ist eine Begleitung auf physischer Ebene, die verstärkt wird durch Prävention auf diplomatischer und politischer Ebene. Dies gibt uns die Kraft, weiterhin unter den schwierigsten Bedingungen durchzuhalten.“

Luis Guillermo Perez, Kolumbien. Mitarbeiter des Anwaltskollektivs José Alvear Restrepo und Menschenrechtspreisträger der Stadt Weimar.



NUR MIT PBI-BEGLEITSCHUTZ KANN DER ANWALT JITMAN BASNET IN NEPAL SEINER ARBEIT NACHGEHEN.

SCHÜTZENDE BEGLEITUNG IN KRISEN- UND KONFLIKTGEBIETEN

PBI-FREIWILLIGEN-TEAMS BESCHÜTZEN DURCH IHREN PERSÖNLICHEN EINSATZ MENSCHEN, DIE VON POLITISCH MOTIVIERTER GEWALT, ENTFÜHRUNG, FOLTER, ERMORDUNG ODER MASSAKERN BEDROHT SIND.

▶ Das können MenschenrechtsverteidigerInnen sein, Flüchtlinge oder interne Kriegsvertriebene. Dazu gehören auch Mitglieder von Bauernverbänden und Gewerkschaften, Frauenorganisationen und indigenen Organisationen, die für soziale, politische und ökonomische Rechte gewaltfrei eintreten.

Die Begleitung kann auf sehr unterschiedliche Weise geschehen. Akut bedrohte Personen und ihre Familienangehörigen werden rund um die Uhr begleitet. Eine Flüchtlingsgemeinschaft oder Augenzeuginnen, die vor Gericht aussagen, werden zeitweise eskortiert. Büros von betroffenen Organisationen werden regelmäßig besucht. Auch bei Kundgebungen und Demonstrationen, in zurückgekehrten Gemeinden und Flüchtlingsherbergen oder in der lokalen Menschenrechts- und Gemeinwesenarbeit ist pbi präsent. Der Handlungsspielraum der lokalen Zivilbevölkerung wird durch

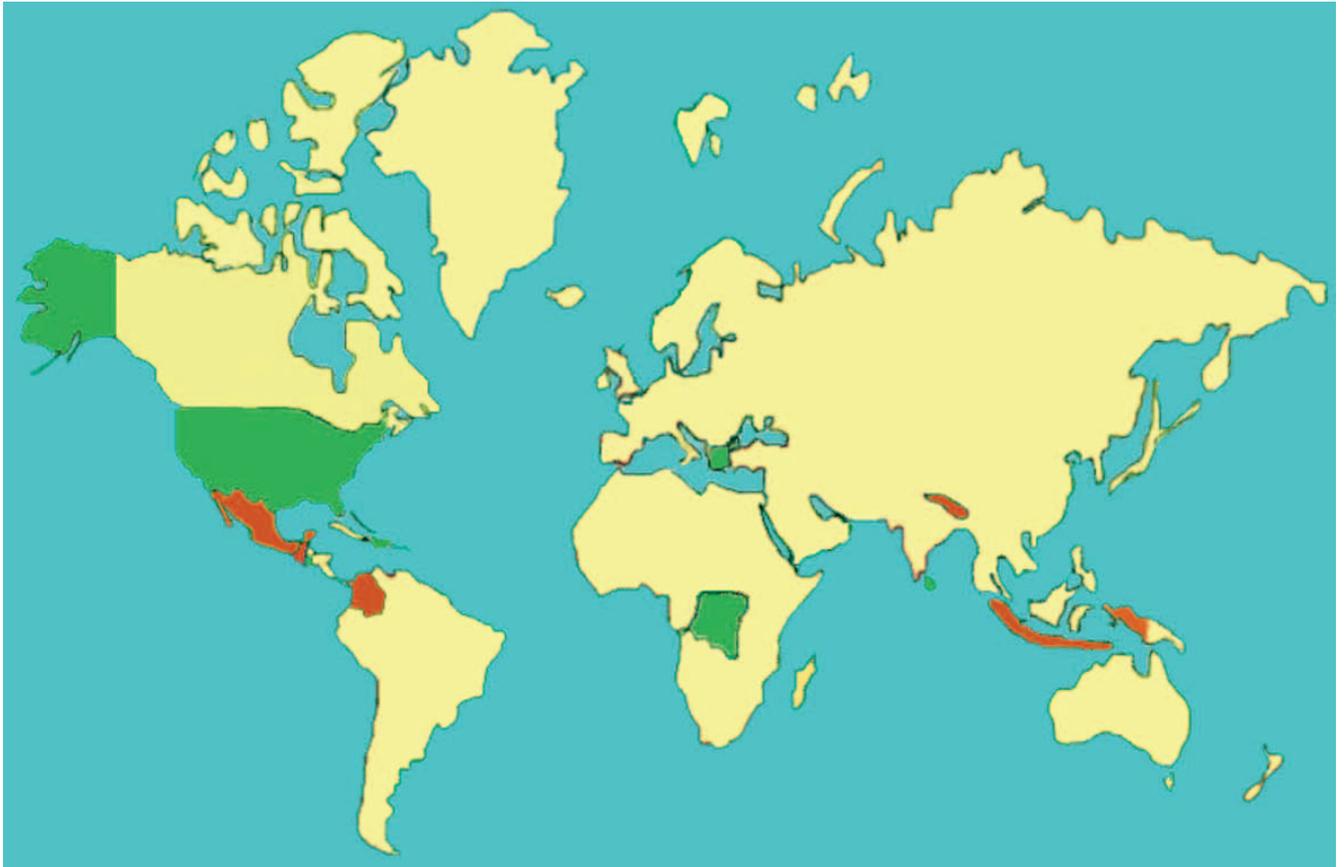
die Begleitung von pbi vergrößert. In diesem Freiraum ist es den Begleiteten möglich, gewaltfrei für eine Lösung der Konflikte zu kämpfen, was eines der Hauptziele von pbi darstellt: „making space for peace“ („Räume für Frieden schaffen“).

Daneben spielt als weiterer Bereich die Bildungsarbeit und Vermittlung von Methoden der gewaltfreien Konfliktbearbeitung und Friedenserziehung an lokale Menschenrechtsorganisationen und MultiplikatorInnen eine wichtige Rolle - u. a. eine der Hauptaufgaben des pbi-Projekts in Indonesien. Ein anderes wichtiges Thema der Workshops und Seminare, die auf Anfrage der lokalen Organisationen von pbi veranstaltet werden, befasst sich mit Sicherheitsfragen, Vermittlung von Methoden zum Schutz gegen Repression und psychosozialen Aspekten.

PBI-METHODEN

METHODEN DER INTERVENTION	AKTIVITÄTEN
Gewaltkontrolle, Schutzfunktion, Friedenserhaltung	Internationale Begleitung / Präsenz Schutz für Büros lokaler Organisationen, Flüchtlingsherbergen, neutrale oder Friedenszonen
Lobby- und Öffentlichkeitsarbeit	Treffen und Advocacy mit Behörden, Sicherheitskräften, Botschaften, internationalen Organisationen
Monitoring	Besuche in Risikogebieten
Konsultation und Training: psychosoziale Rehabilitation, Methoden der Konfliktdanalyse	Workshops für lokale Organisationen
Internationale Appelle	Öffentliche Berichte, Advocacy außerhalb der Konfliktregion, internationales Alarmnetz
Delegationen / Friedenskommissionen	Organisation von Delegationen von außerhalb, Förderung von Besuchen der Botschaften und internationalen Organisationen in den Konfliktgebieten

PBI-PROJEKTE



ABGESCHLOSSENE PROJEKTE :

- 1983-1999 Guatemala
- 1987-1992 El Salvador
- 1989-1998 Sri Lanka
- 1991-1999 Nordamerika
- 1994-2001 Balkan Peace Team
- 1995-2000 Haiti
- 2005-2007 Zentralafrika / DR Kongo

AKTUELLE PROJEKTE :

- seit 1994 Kolumbien
- seit 1996 Chiapas, Mexiko
in Zusammenarbeit mit SIPAZ
- seit 1999 Indonesien
- seit 1999 Mexiko
- seit 2002 Guatemala
- seit 2005 Nepal



DIE ORGANISATION OPIM AUS MEXIKO DEMONSTRIERT, WEIL EINIGE MITGLIEDER WEGEN IHRES ENGAGEMENTS VERHAFTET WURDEN.



ANGEHÖRIGE VON VERSCHWUNDENEN IN GUATEMALA WOLLEN AUFKLÄRUNG DER VERBRECHEN AUS DEM BÜRGERKRIEG.

AKTUELLE PROJEKTE

INDONESIEN

★ **Unabhängigkeitsbestrebungen** und Aufstände prägen die politische Situation Indonesiens, das durch seine Kolonialgeschichte und durch politische und kulturelle Diversität geprägt wurde. Das Militär wird dazu eingesetzt, die territoriale Einheit des Landes zu schützen. Dies rief die Besorgnis um die Menschenrechtslage und Sicherheit von MenschenrechtsverteidigerInnen auf nationaler und internationaler Ebene hervor. Gegründet als „Indonesien- und Ost-Timor-Projekt“ ist pbi seit 1999 im Land präsent. Eine der Aufgaben des Projekts neben der internationalen Begleitung ist die „Participatory Peace Education“. Sie beinhaltet Trainings und Workshops für lokale Organisationen, um ihre Fähigkeiten zur Entwicklung und Anwendung von Konfliktlösungsmodellen zu stärken. 2001 baute pbi eine ständige Präsenz in der Provinz Aceh auf, in der es bis Ende 2004 so gut wie keine internationale Beobachtung gab. Dieses Team konnte 2008 aufgrund der verbesserten Sicherheitslage geschlossen werden. Seit 2004 hat pbi neben dem Team in der Hauptstadt Jakarta zwei Teams in Jayapura / West-Papua und im Hochland um Wamena im Einsatz.



AUF UNZUGÄNGLICHEN WEGEN IN KOLUMBIEN SIND DIE FREIWILLIGEN PER MAULESEL UNTERWEGS.

MEXIKO

★ Seit den neunziger Jahren ist es in Mexiko zu einem Besorgnis erregenden Ausmaß an Menschenrechtsverletzungen wie Bedrohung, Folter, „Verschwindenlassen“ und Ermordung von Zivilpersonen gekommen, die sich im Rahmen einer staatlichen Strategie der Aufstands- und Guerillabekämpfung und seit neuerem in einem politischen Diskurs der nationalen Sicherheit situieren. In diesem Kontext verortet sich auch die extreme Militarisierung der Gesellschaft unter dem Vorwand des Krieges gegen den Drogenhandel und ist gleichzeitig Ursache der Mehrheit der Menschenrechtsverletzungen in Mexiko. MenschenrechtsverteidigerInnen und soziale AktivistInnen sind besonders gefährdet. Nur ein Bruchteil der Verletzungen und Verbrechen wird strafrechtlich verfolgt. Bereits seit 1997 ist pbi Mitglied der Koalition SIPAZ, die in Chiapas durch die Begleitung von MenschenrechtsverteidigerInnen und Dorfgemeinschaften internationale Präsenz in der Krisenregion garantiert. pbi selbst gründete 1999 das Mexiko-Projekt und unterhält seit 2001 ein Team in Chilpancingo (Guerrero) und ein zweites seit Oktober 2008 in Oaxaca.

KOLUMBIEN

★ Menschenrechtsverletzungen und Übergriffe auf die Zivilbevölkerung in Kolumbien reichen von Drohungen bis hin zu selektiven Morden an MenschenrechtsverteidigerInnen, Angriffen auf Friedens- und Vertriebenengemeinden und der öffentlichen Delegitimierung von NROs. Die innere Vertreibung wird auf drei Millionen Personen in zehn Jahren geschätzt. Gleichzeitig finden bei Operationen der sozialen „Säuberung“ auch Menschenrechtsverletzungen gegen sozial marginalisierte Gruppen in einer Gesellschaft statt, die von Drogenproduktion, Drogenhandel, Paramilitarismus und sogenannter Aufstandsbekämpfung geprägt ist. In diesem komplexen und von Gewalt dominierten Kontext nehmen die Zivilgesellschaft und im besonderen die Menschenrechtsorganisationen und Friedensgemeinden eine wichtige Rolle als kritische Stimmen und VerteidigerInnen der Menschenrechte sowie der sozialen Gerechtigkeit ein. pbi wurde 1994 als Antwort auf Anfragen von Menschenrechtsorganisationen in Kolumbien tätig und arbeitet gegenwärtig in einigen der konfliktreichsten Regionen des Landes – Bogotá, Barrancabermeja, Medellín und Urabá.



PBI-TRAINING ZU KONFLIKTLÖSUNG
IN INDOESIEN.



PBI VERÖFFENTLICHT EINE STUDIE ZUR
MENSCHENRECHTSLAGE IN MEXIKO.



DEMONSTRATIONEN DER EXIL-TIBETERINNEN IN NEPAL. PBI IST ALS BEOBACHTER PRÄSENT.

AKTUELLE PROJEKTE

GUATEMALA

★ **16 Jahre lang**, von 1983 bis 1999, begleitete und unterstützte pbi tausende von MenschenrechtsverteidigerInnen sowie soziale Bewegungen während der Militärdiktatur und des bewaffneten Konfliktes in Guatemala und entwickelte das inzwischen vielfach angewandte Konzept internationaler Präsenz und Schutzbegleitung. Zu Beginn war pbi eine der wenigen internationalen Organisationen im Land. Mit den Friedensverträgen von 1996 konsolidierte sich der politische Wandel und die Demokratisierung Guatemalas mit einer Abnahme der Menschenrechtsverletzungen. Nach einer Phase der Analyse und Evaluierung führte dies letztlich zur Schließung des Projekts. Gleichzeitig wurde der Friedensprozess von pbi weiterhin verfolgt. Mit der Verschlechterung der Menschenrechtslage aufgrund einer erneuten Zunahme massiver und systematischer Menschenrechtsverletzungen ab 2000, erhielt pbi immer dringendere Anfragen nach Begleitung und internationaler Präsenz. Schließlich bewirkten die Gesuche 2002 eine Wiederaufnahme ihrer Arbeit in Guatemala. pbi ist mit einem Team in der Hauptstadt Guatemala-Stadt präsent.

NEPAL

★ **Das heutige Nepal** ist das Ergebnis einer Geschichte von autoritärer Herrschaft und Gewalt. Damit sollte die Einheit der kulturell, ethnisch und religiös vielfältigen Bevölkerung erreicht werden. Jahrelange Machtkämpfe, Rebellionen und soziale Bewegungen für Demokratisierung und soziale Gerechtigkeit führten zu einem bewaffneten Konflikt und staatlicher Unterdrückung. Im Jahr 2008 wurde die Monarchie beendet. Der Konflikt forderte mehr als 13.000 Opfer und 100.000 Binnenvertriebene. MenschenrechtsverteidigerInnen werden weiterhin bei ihrer Arbeit behindert und bedroht. Werden sie verdächtigt, zu den Maoisten zu gehören, drohen ihnen Überwachung, Zensur, Gefängnishaft und Folter. Deshalb haben VertreterInnen der nepalesischen Zivilgesellschaft und Menschenrechtsorganisationen 2003 internationale Begleitung durch pbi angefragt. 2005 wurde das neue Projekt eröffnet, dessen Arbeit aus Schutzbegleitung, Sicherheitsworkshops und Organisation von internationalen Delegationen besteht. Ein Team arbeitet in der Hauptstadt Kathmandu. Seit 2009 besteht ein weiteres Team in der Provinz Bardiya.

FREIWILLIGENDIENST MIT PBI

FORMEN DES FREIWILLIGENDIENSTES

PBI BIETET DIE MITARBEIT IN DEN PBI-AUSLANDSPROJEKTEN IN ERSTER LINIE ALS MINDESTENS EINJÄHRIGEN FREIWILLIGENDIENST AN, DER ÜBERWIEGEND AUS PBI-EIGENEN MITTELN FINANZIERT WIRD.



Dieser Freiwilligendienst kann auch im Rahmen eines Entsendeprogrammes angeboten werden - für Personen bis zu 28 Jahren u.a. im Rahmen von „weltwärts“, dem neuen Freiwilligendienst des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit (BMZ). Die Vorbereitungszeit für einen einjährigen Freiwilligendienst beträgt drei bis sechs Monate. Unter bestimmten Voraussetzungen ist es möglich, über ein Entsendeprogramm wie den „weltwärts“-Freiwilligendienst auszureisen.

Eine weitere Möglichkeit ist ein zweijähriger Freiwilligendienst, der aus dem Programm „Ziviler Friedensdienst“ (ZFD) des BMZ finanziert wird. Das Mindestalter beträgt in diesem Fall 30 Jahre und die ZFD-Freiwilligen durchlaufen ein etwas aufwändiger gestaltetes Qualifizierungs- und Auswahlverfahren. In der Praxis werden alle pbi-Freiwilligen unabhängig von der Form ihres Freiwilligendienstes in denselben international zusammengesetzten pbi-Teams eingesetzt. Auf die erfolgreiche Aufnahme der Freiwilligen im Projekt folgt eine schriftliche Vereinbarung über die Entsendung als Freiwillige/r mit pbi – Deutscher Zweig e. V. und



ANDREAS RIEMANN BEWARB SICH ALS ZFD-KRAFT BEI PBI.

zusätzlich ein Dienstvertrag mit dem jeweiligen pbi-Projekt als Aufnahmeorganisation.

Auf den nachfolgenden Seiten wird der Weg ins Projekt von der ersten Kontaktaufnahme mit pbi – Deutscher Zweig e. V. über Bewerbung, Auswahlverfahren und Vorbereitungszeit bis zur Entsendung vorgestellt. Die Ausbildung der Freiwilligen ist unabhängig von allen Programmen identisch.

Der Freiwilligendienst in einem pbi-Projekt ist eine große Herausforderung: Der Aufenthalt in einem fremden Land, das Zusammenleben und Arbeiten im internationalen Team, das Zurückstellen persönlicher Interessen und vieles mehr. pbi sieht sich daher den Freiwilligen gegenüber in der Verantwortung, sie optimal auf ihren Einsatz im Projekt vorzubereiten. Zu diesem Zweck hat pbi auf Grundlage ihrer Erfahrung als Entsendeorganisation von Freiwilligen ein umfangreiches Auswahl- und Qualifizierungsverfahren entwickelt und wurde dafür mit dem Quifd-Gütesiegel ausgezeichnet.

VORAUSSETZUNGEN FÜR EINE ERFOLGREICHE BEWERBUNG

- Soziale Kompetenz und Erfahrungen im Zusammenleben in einer internationalen Gruppe oder in der Arbeit mit internationalen Organisationen.
- Flexibilität und Anpassungsbereitschaft.
- pbi empfiehlt ein Mindestalter von 25 Jahren. Ein sicheres Auftreten bei VertreterInnen von Behörden und lokalen Menschenrechtsorganisationen ist wichtig, sodass eine gewisse Lebenserfahrung vorausgesetzt wird.
- Möglichst Erfahrung mit solidarischer Arbeit und Nichtregierungsorganisationen.
- Gute Landes- und Sprachkenntnisse: In Nepal und Indonesien ist **Englisch die Teamsprache**, hier sind als weitere Voraussetzung auch Kenntnisse in Nepali bzw. Bahasa zu nennen bzw. die Bereitschaft, diese vor Teameintritt zu lernen. **In Mexiko, Kolumbien und Guatemala ist die Teamsprache Spanisch**. Die Sprachkenntnisse in Englisch bzw. Spanisch sollten zum Zeitpunkt der Bewerbung eine aktive Unterhaltung ermöglichen.
- Gute PC-Kenntnisse.
- Fähigkeit und Interesse an politischer Analyse, diplomatischen Gesprächen und zum Schreiben von Berichten und Publikationen.
- Kulturelle Sensibilität, psychische und physische Belastbarkeit und die Bereitschaft, unter einfachsten Bedingungen zu leben.
- Bereitschaft, den Lebensmittelpunkt für mindestens ein Jahr in das Projektland zu verlagern und dort mit einem Projekt-Team zu arbeiten und zu wohnen. Je nach Projekt kann auch ein mindestens 18-monatiger Vertrag angeboten werden. Der Freiwilligendienst kann im gegenseitigen Einvernehmen verlängert werden.
- Erfolgreiche Teilnahme am Qualifizierungs- und Auswahlverfahren von pbi vor der Ausreise sowie die Bereitschaft, an allen begleitenden Aktivitäten teilzunehmen, die Bestandteil des Freiwilligendienstes von pbi sind. Vorbereitungs- und Nachbereitungstage, Zwischenevaluationen und Weiterbildung sind ebenso zu nennen wie die Anforderung von regelmäßigen Berichten und ggf. einer abschließenden Projektbeschreibung.

DER WEG INS PROJEKT



1

Ehrenamtliche
Mitarbeit



2

Informations-
seminar

4

Schriftliche
Bewerbung
und Referenzen



5

Telefonisches Interview



7

Internationales Projekttraining





3

Informations-
gespräch



6

Schriftlicher
Vorbereitungskurs



8

Ausreisecoaching



9

Einarbeitung
im Projekt

SCHRITTE AUF DEM WEG INS PROJEKT



1 EHRENAMTLICHE MITARBEIT

Der erste Schritt auf dem Weg in ein pbi-Projekt ist das Kennenlernen von pbi in Form einer aktiven Mitarbeit bei pbi Deutschland. Es gibt vielfältige Möglichkeiten, sich bei der deutschen Ländergruppe einzubringen, sei es bei einer Regionalgruppe, Projektgruppe oder zu einer bestimmten Thematik in einer AG. Der persönliche Kontakt zu anderen pbi-Aktiven, ehemaligen Freiwilligen und anderen BewerberInnen sowie das Kennenlernen der Arbeit von pbi auf nationaler Ebene haben sich in der Vergangenheit für alle Beteiligten als außerordentlich wertvoll erwiesen.

2 INFORMATIONSEMINAR

Zur weiteren Einführung ist die Teilnahme an einem pbi-Informationseminar Voraussetzung für die Bewerbung bei einem pbi-Projekt. pbi-VertreterInnen informieren dort an einem Wochenende über Grundsätze und Struktur der Organisation, über die Arbeitsweise und Aufgabenfelder, die Möglichkeiten und Grenzen eines Freiwilligendienstes und über die einzelnen Projekte. Die ReferentInnen sind in der Regel ehemalige Freiwillige, sodass dieses Wochenendseminar eine gute Möglichkeit bietet, Erfahrungen aus dem Lebens- und Arbeitsalltag als pbi-Freiwilliger zu erhalten.

3 INFORMATIONSGESPRÄCH

Bei Interesse an einer Bewerbung für eines der fünf Projekte findet im weiteren Verlauf ein ausführliches Gespräch mit einem/r ehemaligen Freiwilligen und mit der Freiwilligenbeauftragten in der Geschäftsstelle in Hamburg statt. Dieses Gespräch dient dem gegenseitigen Kennenlernen und bietet sowohl für die BewerberInnen als auch für pbi die Gelegenheit zur Klärung von Fragen (Motivation, Erwartungen, Zweifel, Arbeits- und Lebensalltag im Team, organisatorische Einzelheiten).

4 SCHRIFTLICHE BEWERBUNG UND REFERENZEN

Auf dieser Grundlage spricht pbi – Deutscher Zweig e. V. gegenüber dem jeweiligen internationalen Projektbüro eine Empfehlung aus. Parallel hierzu senden die BewerberInnen eine schriftliche Bewerbung mit Motivation an das betreffende internationale Projektbüro. Der Bewerbung sind drei Referenzgutachten zur persönlichen Eignung beizufügen, zum Beispiel von FreundInnen, ArbeitskollegInnen, Mitstudierenden, MitbewohnerInnen. Entsprechende Vorlagen für Bewerbung und Referenzgutachten sind über die Geschäftsstelle erhältlich.

5 TELEFONISCHES INTERVIEW

Nach Eingang der Bewerbung führt das Projektbüro in der Regel mit den BewerberInnen ein telefonisches Gespräch durch. Diese Form des direkten Kontakts zwischen BewerberIn und Projekt ist als weiterer wichtiger Schritt auf dem Weg der Einschätzung einer möglichen zukünftigen Zusammenarbeit gedacht. Das persönliche Telefoninterview findet in der Landessprache des Projektes mit einem/er TrainerIn des Projektkomitees statt. Dabei werden auf der Grundlage der eingesandten Bewerbung sowie der Referenzbriefe von Seiten des Projekts einige Themen aufgegriffen, um der/dem BewerberIn die Möglichkeit zu geben, seine Erfahrungen in den für das Projekt relevanten Bereichen (siehe auch Voraussetzungen für die Bewerbung) näher zu erläutern und ihre/seine Sprachkompetenz zu belegen. Gleichzeitig bietet das direkte Gespräch den Raum für Nachfragen für beide Seiten, um mehr Information zu erhalten und eventuelle Zweifel und Unklarheiten zu klären. Das Gespräch bildet zusammen mit der Bewerbung die Grundlage für die Entscheidung des Projekts, die BewerberInnen zum Projekttraining einzuladen und in dessen Vorfeld den Vorbereitungskurs zu absolvieren.



DER ZUSAMMENHALT IM TEAM WIRD DURCH ÜBUNGEN GESTÄRKT.

DIVERSITY

★ Interkulturelle Beziehungen sind häufig durch Machtasymmetrie in Bezug auf Status-, Rechtsungleichheit und Wohlstandsgefälle gekennzeichnet. Zum Verständnis von Vielfalt aus Sicht der Menschenrechtsarbeit gehört also auch immer, sich mit Ungleichheiten auseinanderzusetzen. Diversity basiert auf der Heterogenität von gesellschaftlichen Gruppen und beschreibt die Anerkennung, Berücksichtigung und Wertschätzung von Unterschiedlichkeit und von Individualität. Unterschiedlichkeit wird dabei nicht nur als etwas

Trennendes, sondern auch als etwas Verbindendes angesehen. Die besondere Anforderung ist, dass die Friedensfachkraft in ihrem Vorgehen flexibel sein muss. Sie muss eine Balance zwischen ihrem eigenen Wissen und ihrem soziokulturellen Kontext sowie der spezifischen Situation im Einsatzland finden. Dabei sollte sie ihren persönlichen Hintergrund weder über- noch unterbewerten.



VERTRAUEN IN DIE TEAMKOLLEGINNEN IST FÜR EINE GUTE ZUSAMMENARBEIT WICHTIG.

6 SCHRIFTLICHER VORBEREITUNGSKURS

Im Falle einer Einladung zum Projekttraining absolvieren die BewerberInnen anschließend den schriftlichen Vorbereitungskurs für das konkrete Projekt (ein Fernkurs zum Selbststudium mit einer Dauer von drei bis sechs Monaten). Die BewerberInnen erhalten vier bis acht Materialsendungen, die sich mit verschiedenen Themen wie der Geschichte des Projektlandes, der politischen Situation mit wichtigen Akteuren und Ereignissen, der Repression und der Menschenrechtslage sowie wichtigen Organisationen in diesem Bereich auseinandersetzen. Im Selbststudium müssen alle Themen nacheinander durchgearbeitet, die Modulaufgaben erfüllt und die Antworten eingesandt werden. Dabei stehen TrainerInnen des jeweiligen Projekts für Fragen und Erklärungen zur Verfügung.

7 INTERNATIONALES PROJEKTTRAINING

Schließlich nehmen die BewerberInnen gemeinsam mit zukünftigen Freiwilligen aus anderen pbi-Ländergruppen an einem sieben- bis zehntägigen projektspezifischen Vorbereitungstraining teil. Trainings werden je nach Projekt ein- bis dreimal pro Jahr angeboten. Sie dienen der intensiven Vorbereitung auf den Einsatz und auch der letztendlichen Auswahl der Freiwilligen im Rahmen der Zusammensetzung eines geeigneten Teams. Diese Trainings werden bereits in der jeweiligen Projektsprache durchgeführt, der Veranstaltungsort variiert. Die Trainings finden gleichermaßen in Deutschland wie in anderen europäischen Ländern, aber auch in den USA und in Asien statt.

Auf der Grundlage der bearbeiteten Module des Selbststudiums werden einzelne Themen vertieft und veranschaulicht – hierbei zum einen die Geschichte und aktuelle politische und soziale Situation des Projektlandes, zum anderen die Organisation von pbi, ihre Prinzipien und interne Struktur auf internationaler und Projektebene, ihr Mandat, ihre Arbeitsweise und ihre Aufgabengebiete. Dabei werden die Projekte in ihrem Kontext und ihrer momentanen Situation vorgestellt, wobei die Menschenrechtsproblematik mit den Akteuren und den begleiteten Organisationen im Vordergrund stehen. Die Teilnehmenden erarbeiten gemeinsam mit den TrainerInnen konkrete Fälle von Menschenrechtsverletzungen und Bedrohungsszenarien und diskutieren anhand von Materialien wie Presseartikeln oder Dokumentarfilmen. Damit veranschaulicht sich auch die Arbeit des pbi-Teams vor Ort mit ihren Prinzipien und Schwerpunkten wie der Begleitung und der Öffentlichkeits- und Advocacyarbeit mit VertreterInnen der Regierung und verschiedenen öffentlichen Instanzen. Rollenspiele haben sich hier als optimales Mittel erwiesen, das Wissen auf eine dynamische Weise kollektiv anzuwenden, Verhalten in bestimmten Situationen zu analysieren und debattieren und damit auch einen Ausblick auf die Zukunft des Teams zu geben und eine Reflexion über das eigene Verhalten und das der anderen Freiwilligen anzuregen. Somit können die Teilnehmenden das Leben im internationalen Team mit seinen Arbeitsprozessen, der internen Kommunikation, der regelmäßigen politischen Analyse, den wöchentlichen Versammlungen mit Arbeitsplanung und Konsensentscheidungen, den alltäglichen

Aufgaben und Verantwortlichkeiten sowie das wichtige Thema Sicherheit kennenlernen. Gleichsam bilden die Gruppendynamiken eine Brücke zum Thema des Alltags eines internationalen Teams. Diese Verbindung wird vor allem dadurch erleichtert, dass weitere Themen wie interkulturelle Sensibilität und Kommunikation sowie Gender und Diversity ebenfalls in die Diskussionen einfließen. Das Training bietet in dieser Hinsicht sowohl den BewerberInnen als auch den TeamerInnen die Möglichkeit, eine Einschätzung der Kapazitäten, Stärken und persönlichen Grenzen zu vollziehen. Auf der Grundlage eines abschließenden Gespräches zwischen BewerberIn und TrainerInnen wird eine gemeinsame Entscheidung über die Eignung für einen Freiwilligeneinsatz getroffen. Der Zeitpunkt der Ausreise richtet sich nach den Erfordernissen des Projektes und den Visaformalitäten. Das Projekt ist bemüht, die Wünsche der Freiwilligen in die Planung mit einzubeziehen. Der Freiwilligendienst wird formell durch einen Vertragsabschluss begründet.

8

AUSREISECOACHING

Nach der erfolgreichen Teilnahme am Projekttraining bietet pbi Deutschland eine vertiefende Vorbereitung in Form eines mehrtägigen Ausreisecoachings in Kleingruppen an. Als Themen werden dabei zum Beispiel Menschenrechte im internationalen Rahmen, psychosoziale Gesundheit, Gender und Diversity, Strategien der Lobbyarbeit, konfliktsensitive Evaluierung, Grundlagen der Öffentlichkeitsarbeit und gewaltfreie Kommunikation vertieft.

Während ihrer Begleitung in der Vorbereitungszeit erhalten die Freiwilligen Hilfe von der Geschäftsstelle beim Aufbau eines persönlichen Unterstützungsnetzes, das in der Regel aus guten FreundInnen und Familienmitgliedern sowie pbi-Aktiven besteht. Diese sollten regelmäßig von den Freiwilligen mit Informationen aus der Arbeit vor Ort versorgt werden, um ihnen den Konflikt im Einsatzland auf einer persönlichen Ebene näher zu bringen. Damit

leisten Freiwillige einen wichtigen Beitrag zur Sensibilisierung der Zivilgesellschaft.

Auch wird das persönliche Kennenlernen als Grundlage für die Betreuungsarbeit während des Einsatzes erachtet. Deshalb wird den BewerberInnen vor ihrer Ausreise empfohlen, eine Hospitation in der Geschäftsstelle von pbi – Deutscher Zweig e. V. in Hamburg wahrzunehmen und darüber hinaus auch an Lobbygesprächen gemeinsam mit einer erfahrenen Person von pbi teilzunehmen. In diesem Rahmen können die Freiwilligen bereits vor ihrer Ausreise ein Arbeitsfeld des Projekts kennenlernen und erste Erfahrungen sammeln. Gleichzeitig unterstützen die Freiwilligen in der Regel auch die Projekt-AG und bereiten sich mit Unterstützung von pbi auf die Ausreise und den Aufenthalt im Projektland vor.



Es hat sich gezeigt, dass es für viele Freiwillige während des Einsatzes im Projekt sehr wichtig ist, den Kontakt nach Hause zu halten. Da Freiwillige immer wieder berichtet haben, dass in ihrem sozialen Umfeld (FreundInnen und Familie) das Verständnis für ihre Arbeit bei pbi fehle, hat pbi – Deutscher Zweig e. V. eine Patenschaft eingeführt. Alle Freiwilligen können während ihres Dienstes im Projekt eine/n „pbi-PatIn“ in Deutschland zur Seite gestellt bekommen, mit dem er/sie sich über das am Ort Erlebte austauschen können. Der/die PatIn kennt die Organisation pbi mit ihren Strukturen und Prinzipien sehr genau. Patenschaften sind oft aus Freundschaften, Sympathie und pbi-Zusammenarbeit entstanden und sehen in der konkreten Umsetzung sehr unterschiedlich aus. Die Häufigkeit des Kontakts (Emails, Telefonanrufe) ergibt sich aus den beiderseitigen Bedürfnissen und kann zwischen vierteljährlich und wöchentlich variieren.



9 EINARBEITUNG IM PROJEKT

Der letzte Schritt der Qualifizierung vollzieht sich mit der Einarbeitung im Projekt. Nach ihrer Ankunft werden neue Freiwillige über mehrere Wochen von den übrigen Teammitgliedern in das Land und die Arbeitsabläufe eingeführt (die ersten vier Wochen nach Ankunft im Projekt durch einen festgelegten Einarbeitungsplan). Alle Freiwilligen unterziehen sich regelmäßig gegenseitiger Auswertungen über Arbeit und Eingliederung in Workshops, das erste Mal nach ein bis zwei Monaten. Die Lern- und Eingliederungszeit bis zur vollen Einsatzfähigkeit beträgt je nach Projektland einige Monate. Darüber hinaus finden regelmäßig Supervisions- und psychosoziale Betreuungsworkshops statt (variiert je nach Projekt in Setting und Frequenz).

Die Begleitung der deutschen Freiwilligen durch pbi – Deutscher Zweig e. V. setzt sich während des Auslandseinsatzes fort bis nach der Rückkehr. Bei Bedarf kann dieses Unterstützungsangebot durch die pbi-Freiwilligenbeauftragte sowie dem/der PatIn in Anspruch genommen werden. Das folgende Kapitel stellt die Begleitung der Freiwilligen in allen Phasen vor, wobei explizit die Begleitung nach der Rückkehr erläutert wird.



„Bisher habe ich die weltweiten Konflikte nur in der Theorie mitbekommen - durch mein Studium, durch Informationen aus verschiedenen Medien und das Arbeiten mit verschiedenen NGOs. Als ich in Kontakt mit pbi kam, sah ich viele Parallelen zu meinen eigenen Überzeugungen und Vorstellungen, wie z. B. die Nichteinmischung und die Nichtparteinahme bei Auseinandersetzungen. Außerdem denke ich, dass die Verantwortung für das, was in dieser Welt passiert, keine Grenzen kennt. Daher habe ich mich in den letzten Jahren bemüht, außerhalb meines Landes zu leben und zu arbeiten. Ich bin wirklich gespannt, was mich im kommenden Jahr erwartet und freue mich auf die Arbeit im Projektteam.“

Graciela Martínez González, Spanien.

Seit Anfang 2010 pbi-Freiwillige im Mexikoprojekt



IN DER FRIEDENSGEMEINDE „SAN JOSÉ DE APARTADÓ“ IN KOLUMBIEN WÜNSCHEN SICH DIE FAMILIEN EIN LEBEN OHNE WAFFEN UND GEWALT.

FINANZIELLE ANFORDERUNGEN

- Teilnahmegebühr Informationsseminar (ca. 40 Euro)
- Fahrtkosten zum Informationsseminar und zum projektspezifischen internationalen Auswahl- und Vorbereitungstraining in Europa, USA oder Asien
- Zusätzliche Kosten durch einen Verpflegungs- bzw. Kostenbeitrag an den internationalen Auswahl- und Vorbereitungstrainings (für das Indonesienprojekt ca. US \$ 300 , für die anderen Projekte ca. US \$ 50-100)
- Sofern keine Bahasa- oder Nepalikenntnisse (für Indonesien bzw. Nepal) vorliegen, entstehen Kosten für die Sprachschulen, etwa einen viermonatigen Bahasasprachkurs in Indonesien (ca. US \$ 1.500), der zu einem Teil gefördert werden kann. Für die Unterkunft und täglichen Ausgaben in Indonesien muss selbst aufkommen werden (ca. US \$ 160 pro Monat für Grundbedürfnisse). Ein Nepalischsprachkurs in Nepal kostet um die € 200. Auch hier kommen noch die Kosten für Unterkunft und täglichen Ausgaben hinzu. Beide Kurse müssen vor dem Projektaufenthalt absolviert werden.

LEISTUNGEN VON PBI

- Vollständige Finanzierung des Projektaufenthaltes (Reisekosten, Verpflegung, Unterkunft, technische Infrastruktur, Supervision)
- Monatliches Taschengeld, variiert je nach Projekt zwischen US \$ 100–250 sowie Wiedereingliederungsbeihilfe nach der Rückkehr
- Kranken-, Unfall- und Haftpflichtversicherung
- pbi-Sicherheits- und Unterstützungsnetz
- Betreuung der Freiwilligen durch pbi – Deutscher Zweig e. V.
- pbi-PatIn aus Deutschland
- Möglichkeit, sich nach der Rückkehr aus dem Projekt auf eine den RückkehrerInnen vorbehaltene sechsmonatige ProjektreferentInnenstelle zu bewerben, die aus Spenden der ZFD-Freiwilligen finanziert wird.

PROGRAMME DES FREIWILLIGENDIENSTES

EINJÄHRIGER FREIWILLIGENDIENST



Der einjährige Freiwilligendienst bei pbi steht als sogenannter „ungeregelter Freiwilligendienst“ allen BewerberInnen offen. BewerberInnen sollten mindestens 25 Jahre alt sein und die auf S. 15 genannten Voraussetzungen mitbringen. Eine Altershöchstgrenze gibt es nicht.

In bestimmten Fällen ist es möglich, im Rahmen eines Entsendeprogrammes auszureisen. Entsendeprogramme werden mit Zuschüssen der Bundesministerien gefördert. In den vergangenen Jahren existierten Programme für verschiedene Altersgruppen, die jeweils eine begrenzte Laufzeit hatten.

Von 2005 bis 2008 gab es das Programm „Internationale Freiwilligendienste für unterschiedliche Lebensphasen“ (IFL). Seit dem Jahr 2007 bis mindestens 2010 läuft das Programm „weltwärts“ für Personen bis zu 28 Jahren. Die pbi-Geschäftsstelle gibt Auskunft über passende Programme für den / die BewerberIn.

Die Konditionen für die BewerberInnen ändern sich durch die Ausreise über ein Entsendeprogramm jedoch nicht. Kosten und finanzielle Leistungen während des Projekteinsatzes sind für alle Freiwilligen gleich.

ZIVILER FRIEDENSDIENST (ZFD)



Der Zivile Friedensdienst (ZFD) ist ein 1999 ins Leben gerufenes Programm des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ), das in Zusammenarbeit mit Friedens- und

Entwicklungsdiensten weltweite Auslandseinsätze von Friedensfachkräften finanziert. Ziel des ZFD ist es, Maßnahmen lokaler Partnerorganisationen in Krisenregionen zu unterstützen, die den Ausbruch gewaltsamer Konflikte zu verhindern suchen (zivile Krisenprävention). Ebenso setzt sich der ZFD für Organisationen ein, die zu einer Stärkung friedlicher Konfliktbeilegung beitragen (Gewaltminderung) und die durch den Aufbau friedensfördernder Strukturen nach Konflikten sich in einer langfristigen Friedenssicherung engagieren (Konfliktnachsorge).

Die Aufgaben der ZFD-Freiwilligen sind vielfältig. Sie reichen von Menschenrechtsschutz und internationaler Beobachtung bis hin zu Vermittlungsbemühungen oder der Qualifizierung lokaler Organisationen in Methoden der zivilen Konfliktbearbeitung. Organisationen, die ZFD-Friedensfachkräfte entsenden, sind die am sogenannten „Konsortium ZFD“ beteiligten Organisationen. Zum Konsortium ZFD gehören die staatlich anerkannten Entwicklungsdienste. pbi ist Mitglied in der „Aktionsgemeinschaft Dienst für den Frieden“ (AGDF) und über diese im Konsortium ZFD vertreten.

PBI UND DER ZFD



Eine besondere Form des Freiwilligendienstes bei pbi ist ein zweijähriger Einsatz als so genannte „Friedensfachkraft“ im Rahmen des Programms „Ziviler Friedensdienst“ (ZFD), das zusätzliche Qualifikations-

voraussetzungen enthält und zusätzliche Leistungen bietet. Zum Beispiel dauert aufgrund der vorgeschalteten dreimonatigen Vorbereitungsphase der Freiwilligendienst insgesamt 27 Monate. Er kann auf Antrag um ein Jahr verlängert werden.

Die Entsendung der ZFD-Friedensfachkräfte erfolgt in Zusammenarbeit mit einem nach dem Entwicklungshelfergesetz anerkannten Entwicklungsdienst. pbi hat hierzu ein Rahmenabkommen mit dem Evangelischen Entwicklungsdienst (EED) zur gemeinsamen Entsendung von Friedensfachkräften unterzeichnet. Dabei übernimmt pbi als Trägerorganisation die inhaltliche Verantwortung für die Projekte und für die Betreuung der Friedensfachkräfte. Der EED überprüft die persönliche und gesetzliche Eignung, veranlasst die sozialversicherungspflichtige Anmeldung der ZFD-Freiwilligen und wirkt bei der Verwaltung mit. Der Freiwilligendienst wird formell durch einen Vertragsabschluss begründet. ZFD-Freiwillige schließen mit dem jeweiligen pbi-Projekt einen Dienstvertrag ab, und mit pbi – Deutscher Zweig e. V. und dem EED einen Entwicklungshelfervertrag.

FINANZIELLE LEISTUNGEN VON ZFD UND PBI

- Vollständige Finanzierung des Projektaufenthaltes (Reisekostenverpflegung, Unterkunft, technische Infrastruktur, Supervision)
- Monatliches Unterhaltsgeld sowie Wiedereingliederungsbeihilfe nach der Rückkehr. ZFD-Freiwillige treffen nach Absprache mit pbi – Deutscher Zweig e. V. eine freiwillige Vereinbarung und spenden einen erheblichen Teil ihres Unterhaltsgeldes an den sogenannten „Rückkehrerfonds“ von pbi. Aus diesem Fonds werden Leistungen zur Unterstützung von allen pbi-Freiwilligen bei der Vorbereitung und bei der Rückkehr nach Deutschland finanziert: z.B. das Ausreisecoaching, das RückkehrerInnenseminar und die befristete ProjektreferentInnenstelle nach der Rückkehr.
- Vollständige Sozialversicherung (Arbeitslosen-, Kranken- und Rentenversicherung) über den EED
- Unfall- und Haftpflichtversicherung
- Möglichkeit nach der Rückkehr die Förderungen des Förderwerkes für RückkehrerInnen aus der Entwicklungszusammenarbeit und weitere Angebote in Anspruch zu nehmen (Wiedereingliederungshilfen).



MITTEN IN DER KOLUMBIANISCHEN FRIEDENSGEMEINDE STEHT EINE HÜTTE FÜR DIE PBI-FREIWILLIGEN – WEITHIN SICHTBAR DURCH DIE WEISSE FAHNE.

ZUSÄTZLICHE VORAUSSETZUNGEN FÜR ZFD-BEWERBERINNEN

- Mindestalter 30 Jahre
- Abgeschlossene Berufsausbildung
- Bereitschaft, den Lebensmittelpunkt für mindestens zwei Jahre in das Projektland zu verlagern und dort mit einem Projekt-Team zu arbeiten und zu wohnen
- Bewerbung an pbi Deutschland und den Evangelischen Entwicklungsdienst (EED)
- Erfolgreiche Teilnahme am pbi-internen Bewerbungs- und Qualifizierungsprozess (siehe Seite 15)
- Erfolgreiche Teilnahme am Qualifizierungs- und Auswahlverfahren des ZFD über den Evangelischen Entwicklungsdienst (EED) nach den Kriterien des EntwicklungshelferInnengesetzes (Auswahlgespräch, Teilnahme am EED Orientierungsseminar und tropenmedizinische Untersuchung).
- Dreimonatige zusätzliche Vorbereitungszeit mit obligatorischen und optionalen Vorbereitungs- und Fortbildungskursen, die für jede Friedensfachkraft individuell zusammengestellt werden. In Absprache mit pbi und dem EED können auch Sprachkurse und Kurse zu pbi-relevanten Themen besucht werden.
- Erfolgreiche Einarbeitung im Projekt durch erfahrene Teammitglieder (ca. zwei Monate)

DER FREIWILLIGEN-EINSATZ ALS QUALIFIKATION

DER EINSATZ IN EINEM PBI-PROJEKT VERMITTELT BESONDERE EINDRÜCKE UND ERFAHRUNGEN. DIE ARBEIT UND DAS LEBEN IN EINEM INTERNATIONALEN TEAM SIND IN VIELFÄLTIGER HINSICHT ANFORDERUNG UND BEREICHERUNG ZUGLEICH. VIELE PBI-FREIWILLIGE SCHILDERN IM NACHHINEIN, DASS SIE ES ALS FREUDE UND PRIVILEG EMPFUNDEN HABEN, MENSCHENRECHTSVERTEIDIGERINNEN IM LAND ZU BEGLEITEN, DIE SICH MIT GROSSEM MUT TROTZ SCHWIERIGSTER BEDINGUNGEN FÜR IHRE ZIELE EINSETZEN. AUCH NACH DER RÜCKKEHR IN DER EHRENAMTLICHEN INLANDSARBEIT ODER DER RÜCKKEHRERINNENSTELLE KÖNNEN SIE WEITERE KENNTNISSE ERWERBEN UND NEUE AKZENTE BEI PBI SETZEN.

NEUE KENNTNISSE UND ERFAHRUNGEN



Freiwillige erwerben eine Vielzahl von beruflichen Qualifikationen. Zum Erwerb von Sprach- und Landeskenntnissen kommen Kenntnisse der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Methoden der Gesprächsführung, der internationalen Menschenrechtsstandards, Konfliktlösungsstrategien und Grundlagen internationaler Beobachtung hinzu. Auch der Umgang mit internationalen Organisationen, mit der UNO, mit VertreterInnen auf Regierungsebene und mit dem diplomatischen Korps sind Teil davon. Durch den partnerschaftlichen Kontakt zu MenschenrechtsverteidigerInnen mit hoher Sachkompetenz erhalten Freiwillige vielfältige Kenntnisse und Einblicke in politische Zusammenhänge des jeweiligen Landes und der Region. Ebenso erweitern Freiwillige ihre sozialen Kompetenzen wie Belastbarkeit, Kommunikations-, Organisations- und Teamfähigkeit.

BERUFLICHE PERSPEKTIVEN



Nach dem Einsatz erhalten die Freiwilligen von pbi Deutschland eine Bescheinigung über den geleisteten Einsatz. Ein qualifiziertes Zeugnis wird auf Wunsch durch die pbi-Projekte ausgestellt.

Die beruflichen Möglichkeiten für ehemalige Freiwillige sind vielfältig: Ein großer Teil der zurückgekehrten Friedensfachkräfte arbeitet im Bereich der Menschenrechts- und Friedensarbeit in Deutschland weiter. Andere RückkehrerInnen sind mit anderen Trägern erneut in Auslandseinsätzen tätig. Einige arbeiten in den internationalen Strukturen von pbi, einige für pbi Deutschland. Manche bleiben in den Einsatzländern, um dort zu studieren. Einige gehen mehrmals ins Ausland und arbeiten für andere Nichtregierungsorganisationen. Und manche kehren in ihre alten Berufe zurück und arbeiten ehrenamtlich für pbi weiter.

FREIWILLIGENBEGLEITUNG

QUALITÄTSSTANDARDS

EIN FREIWILLIGENDIENST IN EINEM PBI-PROJEKT STELLT IN VERSCHIEDENER HINSICHT EINE GROSSE HERAUSFORDERUNG DAR: DAZU GEHÖRT DER AUFENTHALT IN EINEM FREMDEN LAND, DAS ZUSAMMENLEBEN UND ARBEITEN IM TEAM, DAS ENORME ARBEITSPENSUM, DAS ZURÜCKSTELLEN PERSÖNLICHER INTERESSEN UND DIE PSYCHISCHE BELASTUNG. PBI – DEUTSCHER ZWEIG E. V. BIETET DESHALB ALLEN SEINEN FREIWILLIGEN EINE INTENSIVE FREIWILLIGENBEGLEITUNG AN.



Die Freiwilligenbegleitung bei pbi beruht auf einem ganzheitlichen Konzept, das den Einsatz als Prozess begreift. Alle drei Phasen (vor dem Einsatz, während des Einsatzes und nach dem Einsatz) gehören dazu. Für die sorgfältige Vorbereitung von Fachkräften erhielt pbi – Deutscher Zweig e. V. bereits zum zweiten Mal das Quifd-Qualitätssiegel für Freiwilligendienste von der Robert Bosch Stiftung.

2004 hat sich in Deutschland die pbi-Arbeitsgruppe Freiwilligenbegleitung gegründet, die zur Verbesserung der Betreuung der Freiwilligen auf nationaler und internationaler Ebene beitragen möchte. Die AG hat die vorhandenen Ansätze in Form eines Handbuchs zusammengetragen und neue Instrumente der Freiwilligenbegleitung entwickelt (vgl. Handbuch Freiwilligenbetreuung, Hrsg. pbi – Deutscher Zweig e. V., 2005).

Derzeit findet eine interne Erhebung über Qualität und Verbesserung der pbi Freiwilligenbegleitung statt, deren Ergebnisse für die weitere Verbesserung der Freiwilligenbegleitung genutzt werden sollen. Inzwischen existiert auch eine internationale Arbeitsgruppe zur Unterstützung der Freiwilligen („Volunteer Support Working Group“), die Mindeststandards für alle Projekte und Ländergruppen erarbeitet hat. Diese Standards wurden nun auch auf internationaler Ebene verbindlich festgelegt.

Seit 2006 gibt es die Stelle einer Referentin für Freiwilligenbegleitung. Die Ansprechpartnerin Cathrin Schmock berät und unterstützt die Freiwilligen in allen Phasen des Einsatzes – von der Bewerbung bis zu ihrer Rückkehr.



„Ich habe feststellen können, dass pbi Deutschland im Bereich der Begleitangebote weit vorne liegt.“

pbi-Freiwillige im Rahmen der internen Erhebung zur Freiwilligenbegleitung

VORBEREITUNG DER AUSREISE



Der Freiwilligeneinsatz ist eine Erfahrung, in der die Arbeit in einem konfliktreichen Kontext und der Alltag in einem internationalen Team eng miteinander verwoben sind. Dies stellt eine psychische und soziale Herausforderung für alle Freiwilligen dar. Für pbi ist es schon zu Beginn des Auswahl- und Qualifizierungsprozesses wichtig, dies zu berücksichtigen und vorzubereiten: Erfahrungen in interkulturellen Kontexten und soziale Kompetenzen sind wichtige Grundvoraussetzungen, um in den Projektteams



CATHRIN SCHMOCK (LINKS) STEHT DEN FREIWILLIGEN IN ALLEN FRAGEN ZUR SEITE.

konstruktiv miteinander arbeiten zu können. Im Projekttraining werden die Freiwilligen mithilfe von Gesprächen und Rollenspielen auf die Zusammenarbeit als zukünftiges Team vorbereitet.

Darüber hinaus bietet pbi in Deutschland die bereits erwähnte Begleitung durch die Freiwilligenbeauftragte an. In diesem Zusammenhang werden je nach Bedarf der Ausreisenden Mechanismen der Begleitung vereinbart, z. B. ein regelmäßiger Kontakt mit dem Büro, das PatInnensystem oder Verbindungen mit den Regional- oder Ländergruppen.

Ein weiterer Bestandteil stellt die aktive Vorbereitung auf Themen wie psychosoziale Gesundheit, Gender und Diversity, Intergenerationalität und gewaltfreie Kommunikation im Rahmen des mehrjährigen projektübergreifenden Coachings in Deutschland dar. Daneben werden die Ausreisenden über die Umstände der Arbeit umfassend informiert. Um mit den psychischen Belastungen umzugehen, erlernen sie in der Vorbereitung Methoden des Selbstcoachings, z. B. den Umgang mit Stress und Angst, Strategien zur Erhaltung der persönlichen Ressourcen, psychische Folgen von Trauma und Umgang mit traumatisierten Menschen.

Weiterbildungen und Seminarreihen zu Themen wie Advocacy- und Öffentlichkeitsarbeit, Gender oder Bildungsarbeit zum Thema



HEINKE WENDT (RECHTS) AUS DEUTSCHLAND WÄHREND IHRES BESUCHS IM GUATEMALA-Projekt.

Menschenrechte können das Themenspektrum weiter ergänzen. Sie werden in regelmäßigen Abständen für alle pbi-Aktiven angeboten.



„Ich finde es wichtig,
eine gute Begleitung für die Freiwilligen anzubieten“

Cathrin Schmock, Referentin für Freiwilligenbegleitung bei pbi Deutschland

BEGLEITUNG WÄHREND DES FREIWILLIGENEINSATZES



Während des Projekteinsatzes können die Freiwilligen alle bereits beschriebenen Möglichkeiten in Anspruch nehmen. Auch ist es wichtig, die sozialen Netze in Deutschland aufrecht zu erhalten. Die Ländergruppe steht in regelmäßigem Kontakt mit der Fachkraft, um ihr Rückhalt zu geben. Im Projekt gibt es weitere Unterstützungsangebote. Dazu gehören die regelmäßige Teilnahme an Supervisionen und psychosozialen Angeboten, psycholo-

gische Beratungen, Besuche und regelmäßige Teamevaluierungsworkshops mit Autoevaluationen und Zwischenauswertungen mit dem Projektpersonal oder geschultem Fachpersonal.

In allen Projekten finden sogenannte „Teambuilding“-Tage statt, die dazu dienen, dass die Teammitglieder außerhalb der Arbeit gemeinsame Unternehmungen machen. Dazu gehören selbstverständlich auch Urlaub und gesonderte Auszeiten, in der die Freiwilligen für einen bestimmten Zeitraum die Arbeitsregion oder das Land verlassen, um sich zu erholen.

DER „UMGEKEHRTE KULTURSCHOCK“

►► Friedensfachkräfte müssen mit zwei „Kulturschocks“ zurechtkommen: Mit dem ersten dort, wo der Einsatz stattfand, und mit dem zweiten bei der Rückkehr in das Herkunftsland und das frühere soziale und kulturelle Umfeld. Einige Aspekte, die auftreten können, sind Veränderungen im eigenen Selbstkonzept, enttäuschte Erwartungen der zurückkehrenden Person, enttäuschte Erwartungen der anderen, ein Gefühl des Verlustes oder ein Werte- und Entscheidungswandel. Dies kann z. B. zu Müdigkeit, Orientierungslosigkeit oder dem Gefühl kultureller und sozialer Entfremdung führen. Wichtig ist, dass die RückkehrerInnen und ihr Umfeld die Zeit der Rückkehr als einen Prozess betrachten, in dem persönliche Bedürfnisse und persönliche Grenzen ernst genommen werden. Während dieses Prozesses werden die Freiwilligen von der Referentin für Freiwilligenbegleitung und von der Ländergruppe begleitet.

Friedensfachkräfte müssen mit zwei „Kulturschocks“ zurechtkommen: Im Einsatzland und nach der Rückkehr.

Die Organisation trägt dabei die Verantwortung, die Freiwilligen noch vor ihrer Ausreise in das Projekt auf diese Thematik hinzuweisen, während des Auslandseinsatzes auf mögliche Probleme aufmerksam zu machen und den Zeitpunkt der Rückkehr gemein-

sam vorzubereiten. Etwa drei Monate, bevor der/die Freiwillige in das Herkunftsland zurückkehrt, nimmt die Referentin für Freiwilligenbegleitung via Email Kontakt zu ihm/ihr auf, um die ersten Schritte im Prozess der Rückkehr einzuleiten und die Möglichkeiten der Nachbereitung zu besprechen.

NACHBEREITUNGSGESPRÄCH

►► Nach jedem Einsatz findet ein Nachbereitungsgespräch der Freiwilligen mit der Referentin für Freiwilligenbegleitung in der Geschäftsstelle statt. Manchmal nehmen auch die PatInnen daran teil. In diesem Gespräch soll mit der ehemaligen Friedensfachkraft geklärt werden, wie sie ihren allgemeinen und psychosozialen Gesundheitszustand wahrnimmt und welche Unterstützung durch pbi sie sich bei der Verarbeitung des Erlebten wünscht.

Es kann auch Beratung in Bezug auf wichtige Alltagsregelungen gegeben werden. Dazu gehören die Versicherung in einer Krankenkasse, die Wohnungssuche und Überlegungen, wie es beruflich weitergehen kann und wie die Person in die pbi-Arbeit vor Ort eingebunden werden kann. Zudem wird die Friedensfachkraft gebeten, ihren Einsatz schriftlich auszuwerten. Nicht zuletzt bietet das Nachbereitungsgespräch eine Möglichkeit, vorsichtig Phänomene wie „Burnout“ und Sekundärtraumatisierung zu identifizieren.

Ein zweiter Schwerpunkt des Nachbereitungsgesprächs bezieht sich auf die fachliche und berufsbezogene Auswertung des Einsatzes. Dabei wird die Fachkraft gebeten, an projektspezifischen Arbeitsgruppentreffen teilzunehmen. Dort können die Fachkräfte Kontakte wieder aufnehmen und den AG-Mitgliedern über ihre Arbeit im Projekt berichten. Darüber hinaus können sie zukünftige Aktivitäten planen und ihren Aufenthalt im Projekt mit einer Gruppe reflektieren, die sowohl thematisch als auch inhaltlich die Arbeit im Projekt verfolgt.



IM SEMINAR ENTWICKELN DIE FREIWILLIGEN PERSPEKTIVEN FÜR DIE ZEIT NACH DER RÜCKKEHR.

RÜCKKEHRERINNENSEMINAR

▶▶ Den zurückgekehrten Fachkräften wird die Teilnahme an einem RückkehrerInnenseminar angeboten. Dies findet unter Anleitung von einem / einer erfahrenen TeamerIn in geschütztem Rahmen statt. Die zurückgekehrten Freiwilligen haben in diesem Seminar die Möglichkeit, ihre Zeit im Team zu reflektieren und dort evtl. aufgetretene Schwierigkeiten bzw. offene Fragen anzusprechen. Ihnen wird ein Raum geboten, sich mit Menschen, die ähnliche Erlebnisse gemacht haben, kollegial auszutauschen. Eigene Zweifel und Fragen im Kontext der Einsatzzeit können geklärt oder Konflikte aus der Teamzeit besprochen werden, um mit sich und anderen „ins Reine“ zu kommen. Das Seminar kann ein guter Abschluss der Einsatzzeit sein, um neue Wege gehen zu können.

Die Freiwilligen haben im Seminar die Möglichkeit, ihre Zeit im Team zu reflektieren und offene Fragen anzusprechen.

BESONDERHEITEN BEIM ZFD

- Jeder Friedensfachkraft steht während der Dienstzeit eine qualifizierte BeraterIn als persönliche Kontaktperson zur Seite.
- Die Kontaktperson unterstützt sowohl per Telefon als auch via Email und leistet, falls erforderlich, Krisenintervention. Der Kontakt wird bis nach der Rückkehr fortgeführt und endet formal mit dem Auswertungsgespräch.
- Mittel des ZFD ermöglichen für jede Fachkraft einmal jährlich Projektbesuche in Absprache mit MitarbeiterInnen der Geschäftsstelle oder der jeweiligen Projekt-Arbeitsgruppe. Bei Bedarf werden vor Ort gemeinsame Überlegungen zu Möglichkeiten des Ausgleichs und Stressabbaus angestellt. Die Projektbesuche werden mit allen Freiwilligen im Team abgestimmt.
- ZFD-Freiwillige haben die Möglichkeit, nach der Rückkehr die Förderungen des Förderwerkes für RückkehrerInnen aus der Entwicklungszusammenarbeit sowie weitere Angebote wie Wiedereingliederungshilfen, Supervision und Coachings in Anspruch zu nehmen.

TÄTIGKEITEN NACH DER RÜCKKEHR

DIE FRIEDENSFACHKRÄFTE KOMMEN MIT VIELFÄLTIGEN ERFAHRUNGEN UND VIELFÄLTIGEM WISSEN DER SITUATION VOR ORT IN IHR HERKUNFTSLAND ZURÜCK UND STELLEN DAMIT FÜR DIE PBI-INLANDSARBEIT EIN UNERSETZLICHES POTENTIAL DAR. DESHALB IST ES FÜR PBI – DEUTSCHER ZWEIG E.V. WICHTIG, DASS DIE RÜCKKEHRERINNEN SICH WÄHREND DER NACHBEREITUNG IN DIE POLITISCHE ARBEIT AUF NATIONALER WIE INTERNATIONALER EBENE VON PBI EINBRINGEN, Z. B. IM RAHMEN DER LOBBY-, ADVOCACY- UND ÖFFENTLICHKEITSARBEIT ODER IM BILDUNGSBEREICH.

DIE LOBBY- UND ADVOCACYARBEIT



In der Lobby- und Advocacy-Arbeit von pbi werden politische EntscheidungsträgerInnen und VertreterInnen der Zivilgesellschaft über die Menschenrechtslage in den Projektländern informiert. Ziel der Advocacyarbeit ist es, politische Unterstützung für den Schutz von MenschenrechtsverteidigerInnen, sozialen Organisationen und Opfern von Menschenrechtsverletzungen zu erhalten. Auch das Sicherheits- und Unterstützungsnetzwerk von pbi wird dadurch ausgebaut.

GesprächspartnerInnen sind z.B. LänderreferentInnen im Auswärtigen Amt (AA) und im Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit (BMZ), Bundestagsabgeordnete, v. a. aus dem Menschenrechtsausschuss oder dem Auswärtigen Ausschuss, kirchliche VertreterInnen und BischöfInnen, VertreterInnen anderer Nichtregierungsorganisationen, JuristInnen, WissenschaftlerInnen und JournalistInnen.

Da die RückkehrerInnen die politische Entwicklung in den Projektländern lange Zeit beobachtet haben und fundiert einschätzen können, beteiligen sie sich oft an den anstehenden Lobbygesprächen, die von der deutschen Geschäftsstelle geplant werden.



IN DER PBI-INLANDSARBEIT GIBT ES VIELE MÖGLICHKEITEN, DIE PROJEKTERFAHRUNGEN ZU NUTZEN.



RÜCKKEHRER PAUL METSCH INFORMIERT ÜBER DIE MENSCHENRECHTSLAGE IN INDONESIA.

ÖFFENTLICHKEITSARBEIT UND BILDUNGSARBEIT



Kommen die RückkehrerInnen nach ihrem Einsatz nach Deutschland zurück, möchten sie oft andere an ihren intensiven Eindrücken und Erfahrungen teilhaben lassen. Die pbi-Öffentlichkeitsarbeit bietet dafür viele Möglichkeiten. Viele RückkehrerInnen halten Vorträge zur Menschenrechtssituation in den Projektländern und sind gefragte GesprächspartnerInnen auf Konferenzen, thematisch passenden Workshops und Kongressen.

Auch journalistische Aktivitäten sind eine Möglichkeit, das eigene Wissen und die Erfahrungen an die Öffentlichkeit weiterzugeben. Die RückkehrerInnen verfassen Artikel für Publikationen, Rundbriefe oder Websites und stehen als InterviewpartnerInnen für JournalistInnen zur Verfügung.

Ein weiterer wichtiger Bereich von pbi Deutschland stellt die Bildungsarbeit dar. Auf interner Ebene können die RückkehrerInnen sich bei unterschiedlichen Weiterbildungsseminaren z. B. zu Gesprächsführung und Rhetorik, in der Lobby- und Advocacyarbeit, zu Themen wie Gender und Diversity und bei den Vorbereitungsseminaren für ausreisende Freiwillige als TeamerInnen engagieren.

WORKSHOPS FÜR JUGENDLICHE



In den letzten Jahren hat sich das pbi-Bildungsprojekt „Menschenrechte lernen & leben“ als wichtiges Standbein der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit entwickelt. RückkehrerInnen sind mit ihren Erfahrungen und Kompetenzen als ReferentInnen sehr willkommen.

Beispielsweise können sie schulische wie auch außerschulische Unterrichtseinheiten zur Menschenrechtsbildung mit Kindern und Jugendlichen gestalten. Diese können hier konkrete Handlungsmöglichkeiten zu Menschenrechten und deren Einhaltung und Achtung an verschiedenen Orten erarbeiten und das Thema zivile Konfliktbearbeitung kennenlernen und vertiefen. Gleichzeitig wird auch der Raum für den interkulturellen Dialog und die Fähigkeit zur politischen Analyse ausgeweitet.

Die Unterrichtseinheiten werden auf die Erfahrungen jedeR RückkehrerIn individuell zugeschnitten und gemeinsam mit der Koordinatorin des Bildungsprojektes konzipiert. Die RückkehrerInnen sind in allen Phasen der Gestaltung aktiv mit einbezogen, führen in einem Zweierteam die Unterrichtseinheiten durch, werten diese aus und entwickeln sie kontinuierlich weiter.



IN WORKSHOPS MIT DEN RÜCKKEHRERINNEN WERDEN MENSCHENRECHTE FÜR DIE JUGENDLICHEN GREIFBAR.

DIE RÜCKKEHRERINNENSTELLE

►► Darüber hinaus bietet pbi – Deutscher Zweig e. V. für RückkehrerInnen auf Antrag eine auf ein halbes Jahr befristete Teilzeitstelle als ProjektreferentIn in der Geschäftsstelle. Diese wird in der Regel zu drei Zeitpunkten im Jahr ausgeschrieben. Ein Auswahlgremium entscheidet über die Vergabe. Hierfür wurde ein RückkehrerInnen-Fonds eingerichtet, der sich aus den Spenden von ZFD-Freiwilligen speist, die ihr Unterhaltsgeld oder einen Teil davon an pbi spenden. Auf diese Weise wird das Fachwissen der RückkehrerInnen in die Organisation eingebunden und damit das Wiederankommen erleichtert. Die Stelle der ProjektreferentInnen umfasst Tätigkeiten für die pbi-Projekte im Rahmen der Inlandsarbeit von pbi in Deutschland und auf internationaler Ebene. Dazu gehören die bereits erläuterten Bereiche der Advocacy-, Öffentlichkeits- und der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit. Die zurückgekehrten Fachkräfte können mit dieser Stelle ihr Wissen

professionell nutzen. Die Rückkehrerstelle dient der Unterstützung und Wiedereingliederung der Freiwilligen, der persönlichen Anerkennung und Wertschätzung ihrer geleisteten Arbeit und fördert gleichzeitig die Inlandsarbeit von pbi Deutschland.



„Seit meiner Rückkehr arbeite ich als pbi-Projektreferentin, unter anderem im Schulprojekt. Weil ich von persönlichen Erfahrungen und Begegnungen mit sehr mutigen Menschen berichten kann, kann ich die Bedeutung der Menschenrechtsarbeit für uns alle gut vermitteln.“

Marie Becher, ehemalige Freiwillige im Kolumbienprojekt, hatte sechs Monate eine Rückkehrerstelle bei pbi Deutschland.

GENERELLE FRAGEN ZUM FREIWILLIGENDIENST:

040 – 38 90 43 70 • INFO@PBI-DEUTSCHLAND.DE

DETAILFRAGEN UND UNTERSTÜTZUNG IM BEWERBUNGSPROZESS:

FREIWILLIGENBEAUFTRAGTE CATHRIN SCHMOCK
040 – 38 90 43 7 11 • CATHRIN.SCHMOCK@PBI-DEUTSCHLAND.DE

INFORMATIONEN ZUM ZIVILEN FRIEDENSDIENST (ZFD):

WWW.ZIVILER-FRIEDENSDIENST.ORG

IMPRESSUM:

Titelfoto: pbi-Kolumbienprojekt

Auf dem Weg zur Friedensgemeinde „Nueva Vida“ in Kolumbien geht es oft nur per Boot voran.

Herausgeber: peace brigades international – Deutscher Zweig e.V.

Autorin: Françoise Greve • Redaktion: Doris Erdmann

Gestaltung: www.biancagabriel.de • Fotos: Anna Biallas, Peer Brockhöfer, Doris Erdmann,

Iris Friedrich - www.irisfriedrich.de, Frauke Ricking, Sebastian Rötters,

pbi-Guatemalaprojekt, pbi-Indonesienprojekt, pbi-Kolumbienprojekt, pbi-Mexikoprojekt, pbi-Nepalprojekt.

Stand: Januar 2010 • Druck: reset • Papier: FSC-Zertifiziert

Adresse: peace brigades international – Deutscher Zweig e.V.

Harkortstrasse 121 • D-22765 Hamburg

info@pbi-deutschland.de • www.pbi-deutschland.de • www.peacebrigades.org

GEFÖRDERT DURCH:

